

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 120 (2025)
Heft: 1: Erhalten und erlebbar machen = Préserver et faire vivre

Artikel: Baudenkmäler vermitteln Geschichte = Des édifices qui racontent l'histoire
Autor: Guetg, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GESPRÄCH MIT CHRISTINE MATTHEY UND BEAT SCHWABE
ENTRETIEN AVEC CHRISTINE MATTHEY ET BEAT SCHWABE

BAUDENKMÄLER VERMITTELN GESCHICHTE DES ÉDIFICES QUI RACONTENT L'HISTOIRE

Marco Guetg, Journalist
Marion Nitsch, Fotografin

Die Stiftung Ferien im Baudenkmal besteht seit 20 Jahren und ist eine Erfolgsgeschichte. Welche Philosophie steckt dahinter? Welchen Ansprüchen will man gerecht werden? Hat Erfolg auch seine Tücken? Wohin führt der Weg? Eine Erkundungsfahrt mit der Geschäftsleiterin Christine Matthey und dem Stiftungspräsidenten Beat Schwabe.

La fondation Vacances au cœur du Patrimoine fête son 20^e anniversaire et peut se targuer d'un beau succès. Mais quelle est sa philosophie? Quels objectifs poursuit-elle? La réussite recèle-t-elle aussi des pièges? Et quelle direction la fondation va-t-elle emprunter? La directrice Christine Matthey et le président Beat Schwabe nous invitent à découvrir cette institution unique en son genre.

Wir sehen Sie im Haus Tannen in Morschach (SZ), einem Holzbau von 1341. Weshalb haben Sie für das Fotoshooting dieses Objekt ausgewählt?

Beat Schwabe: Weil es für die Arbeit unserer Stiftung ein signifikantes Gebäude ist: ein ortstypisches Bauernhaus, das von den Besitzern nicht mehr bewohnt wurde. Es drohte zu verfallen und wurde von uns als Ferienhaus wiederbelebt.

Christine Matthey: Erinnern Sie sich noch an die Polemik im Kanton Schwyz rund um die spätmittelalterlichen Holzhäuser, für die sich der Heimatschutz eingesetzt hat? In Morschach konnten wir mit dem Haus Tannen ein solches altes Holzhaus retten. Es hat somit einen symbolischen Charakter. Auch repräsentiert es beispielhaft die gute Zusammenarbeit von Schweizer Heimatschutz und der Stiftung.

Wie würden Sie die Philosophie Ihrer Stiftung definieren?

BS: Wir bewahren historische Häuser, die in schlechtem Zustand sind oder

nicht mehr genutzt werden – wobei durchaus auch ein Gebäude aus den 1970er-Jahren historisch relevant sein kann. Das Ziel besteht darin, diese Objekte mit bestmöglicher Erhaltung ihrer Bausubstanz als Ferienwohnung oder Ferienhaus einer nachhaltigen Nutzung zuzuführen.

CM: Baudenkmäler sind wichtige Bestandteile intakter Ortsbilder und Kulturlandschaften. Sie vermitteln Geschichte und verorten, indem sie Regionen ihren unverwechselbaren Charakter verleihen. Wir erachten es als sinnvoll, diese Zeugnisse der Schweizer Baukultur zu erhalten und ihre Geschichte erlebbar zu machen.

Erhalt durch Nutzung hat auch einen wirtschaftlichen Aspekt, stehen die Objekte doch häufig in der Peripherie.

BS: Unsere Gäste kaufen ein im kleinen Dorf laden oder bei Bauernfamilien. Das bringt Wertschöpfung. Häufig arbeiten wir auch mit lokalen Gruppierungen, Initiativen oder Stiftungen zusammen mit dem Ziel, ein Dorf wieder

Nous sommes dans la Haus Tannen, à Morschach (SZ). Pourquoi avez-vous choisi cette maison en bois datant de 1341 pour la séance photo?

Beat Schwabe: Parce que cet objet est emblématique du travail de la fondation. C'est une ferme typique de la région, qui n'était plus occupée par ses propriétaires. Elle menaçait de tomber en ruine et nous l'avons restaurée pour en faire un logement de vacances.

Christine Matthey: Vous vous souvenez de la polémique qui a agité le canton de Schwyz à propos des maisons en bois médiévales, en faveur desquelles Patrimoine suisse s'est engagé? À Morschach, nous avons pu sauver l'une d'entre elles, la Haus Tannen. Elle a donc une valeur symbolique forte. Elle illustre aussi la bonne collaboration entre Patrimoine suisse et la fondation.

Comment définissez-vous la philosophie de la fondation?

BS: Nous préservons des bâtiments historiques qui sont en mauvais état ou qui ne sont plus utilisés – étant entendu



Christine Matthey und Beat Schwabe vor dem Haus Tannen in Morschach (SZ)
Christine Matthey et Beat Schwabe devant la Haus Tannen à Morschach (SZ)

zu beleben. Dies hat uns zur Partnerschaft mit der Schweizer Berghilfe geführt. Unsere Handwerkerinnen und Handwerker und die Hausbetreuenden sind wenn immer möglich Einheimische. Gelegentlich betreuen Nachkommen das Haus, empfangen die Gäste, erzählen die Geschichte des Hauses und der Familie – ein authentischerer Zugang zu den Objekten ist kaum möglich.

Wie viele Objekte betreut die Stiftung?

CM: 60, 12 davon sind stiftungseigene Objekte. Von diesen gehören 6 der Stiftung, und die restlichen wurden uns im Baurecht zur Verfügung gestellt. Das sind oft Häuser, die den Eigentümern am Herzen liegen und die sie nicht verkaufen wollen. Aber es fehlt das Geld für die Sanierung. Über die Stiftung können sie dem Gebäude eine Zukunft geben, ohne es ganz aufgeben zu müssen. Die anderen 48 Objekte gehören Privatpersonen oder Institutionen, die die gleichen Ziele wie die Stiftung für ihr Baudenkmal verfolgen und ihr Gebäude über unsere Plattform vermieten.

Wie kommen die Häuser zur Stiftung?

BS: Es melden sich Architekten, die kantonale Denkmalpflege macht uns auf ein Objekt aufmerksam, oder wir erhalten über eine Sektion des Heimatschutzes Kenntnis von einem gefährdeten Objekt...

CM: ... es melden sich auch Besitzer, weil sie nicht wissen, was sie mit ihrem oft geerbten Haus machen sollen, und es für die Zukunft retten wollen. Wenn das Objekt unseren Kriterien entspricht und wir es finanziell stemmen können, kann das zu einer Schenkung, zu einer Nutzniessung oder zu einem Baurechtsvertrag führen oder zu einer Zusammenarbeit für die Vermietung. In diesem Fall

übernehmen wir aber keine Kosten für die Restaurierung, weil wir nicht wissen können, wie lange uns die angebotene Liegenschaft zur Verfügung stehen wird. Wir beraten und begleiten aber die Dritteigentümer bei der Sanierung.

Wie sieht die Gästestruktur aus? Mieten viele Heimatschutzmitglieder Ihre Objekte?

CM: Dazu führen wir keine Statistik. Wir wissen aber, dass viele Gäste Mitglieder sind oder ideell den Werten des Heimatschutzes nahestehen. Die Bandbreite unserer Gäste ist sehr gross. Es sind vor allem kulturraffine Paare und Familien aus dem urbanen Umfeld. BS: Während Corona hat sich das Gastespektrum verbreitert. Leute, die vorher wenig oder keinen Bezug zu den ideellen Werten der Stiftung hatten, entdeckten unser Angebot – und sie sind uns treu geblieben.

Die Stiftung Ferien im Baudenkmal ist ein Kind des Heimatschutzes. Wie weit fühlt sie sich ihm heute noch verpflichtet?

BS: Wir sind eine selbstständige Organisation, aber nach wie vor mit dem Heimatschutz verbunden, der die Stiftung vor 20 Jahren gegründet hat. Wir haben mit ihm eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Wir werden vom Schweizer Heimatschutz finanziell unterstützt, und wir arbeiten miteinander an der Vermittlung unserer gemeinsamen Werte.

Die Geschäftsstelle ist ein kleines Team. Wie schaffen Sie das?

CM: Wir sind tatsächlich eine kleine Stiftung, mit nur 3½ Vollzeitstellen für die Begleitung von 60 Objekten, die Organisation der Aufenthalte, die Geldbeschaffung, die Baubegleitung,

qu'un édifice des années 1970 également peut être important du point de vue historique. L'objectif est de garantir une utilisation durable comme appartement ou maison de vacances, en préservant autant que possible la substance bâtie. CM: Les édifices historiques sont des éléments importants pour la préservation des sites ou des paysages culturels. Ils racontent l'histoire et s'inscrivent dans un lieu en donnant aux régions leur caractère incomparable. Nous estimons qu'il est nécessaire de conserver ces témoins de la culture du bâti suisse et de permettre de découvrir leur histoire.

La préservation par l'utilisation revêt aussi un aspect économique, bien que ces objets se situent souvent en périphérie...

BS: Nos hôtes font leurs achats dans les petits commerces des villages ou auprès des familles paysannes. Ils apportent ainsi une plus-value. Nous collaborons fréquemment avec des groupes, des acteurs ou des fondations du lieu afin de faire revivre une localité. Cela nous a amenés à agir en partenariat avec l'Aide suisse à la montagne. Les artisans que nous employons et les personnes chargées de l'accueil sur place sont dans la mesure du possible de la région. Parfois, ce sont même les descendants des anciens occupants qui accueillent les hôtes et qui racontent l'histoire de la maison et de leur famille – difficile d'imaginer une présentation plus authentique.

Combien d'objets la fondation gère-t-elle?

CM: 60, dont 12 qui sont en mains de la fondation. Parmi ceux-ci, six objets sont en propriété, et les autres en droit de superficie. Il s'agit souvent de bâtiments qui sont chers à leurs proprié-

**«Unsere Handwerkerinnen,
Handwerker und Hausbetreuenden sind wenn
immer möglich Einheimische.»**

**«Nos artisans et les personnes chargées de
l'accueil sur place sont dans la mesure du possible
des gens de la région.»**

die Kommunikation ... Wir sind persönlich sehr knapp bemessen. Das Hausbetreuungspersonal vor Ort ist eine grosse Stütze.

BS: Ohne das Herzblut und Engagement der Mitarbeiterinnen und auch der Hausbetreuung wären die Aktivitäten der Stiftung schlicht unmöglich. Wir haben ein gutes Angebot und ein treues Publikum. Wir wollen so weiterfahren, dürfen aber nicht zu schnell wachsen, sonst überschreiten wir personell das Limit.

Wo gibt es noch Wachstumspotenzial?

BS: In der Romandie und in der Nordwestschweiz. Aber es geht nicht nur um die geografische Breite. Wir möchten auch mit unterschiedlichen Stilen aus unterschiedlichen Epochen vertreten sein. Hier hat es noch Potenzial.

Sie erhalten gelegentlich Anfragen für Objekte, die dann nicht übernommen werden können. Was geschieht damit?

BS: Grundsätzlich versuchen wir für jedes Objekt eine passende Lösung zu finden. Ferien sind allerdings nicht in jedem Objekt denkbar – wenn etwa ein sehr schönes historisches Haus direkt zwischen Hauptstrasse und Eisenbahnlinie liegt. Jede Anfrage wird indessen individuell geprüft, und dank unserem nationalen Netzwerk findet sich oft ein Weg, das Objekt einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Eine Lösung kann die Vermittlungsplattform für Baudenkmäler marchepatrimoine.ch sein. Dort werden solche Objekte durch uns gemeinsam mit dem Schweizer Heimatschutz vermittelt. ■

taires. Ceux-ci ne souhaitent donc pas les vendre, mais ils n'ont pas les moyens de les rénover. Grâce à la fondation, ils peuvent donner un avenir à leur maison sans y renoncer totalement. Les 48 autres objets appartiennent à des particuliers ou à des institutions qui poursuivent le même objectif que la fondation et qui les louent via notre plateforme.

Comment les maisons sont-elles proposées à la fondation?

BS: Des architectes se manifestent, un service des monuments historiques attire notre attention sur un objet ou nous ap- prenons par une section de Patrimoine suisse qu'un bâtiment est menacé...

CM: ... des propriétaires nous contactent aussi parce qu'ils ne savent pas que faire d'une maison qu'ils ont souvent héritée et qu'ils veulent préserver. Si l'objet répond à nos critères et que nous pouvons le prendre en charge, cela peut déboucher sur un don, un usufruit ou un droit de superficie, ou encore sur une collaboration pour la location. Dans ce dernier cas, nous n'assumons aucun coût pour la rénovation parce que nous ne savons pas durant combien de temps le bâtiment nous sera confié. Cependant, nous conseillons et accompagnons le propriétaire durant l'assainissement.

Comment se présente la structure des hôtes? Est-ce que beaucoup de membres de Patrimoine suisse louent vos objets?

CM: Nous ne tenons pas de statistiques à ce sujet. Mais nous savons que beaucoup d'hôtes sont membres ou qu'ils partagent les valeurs de la protection du patrimoine. La palette est très large. Il s'agit avant tout de familles et de couples urbains, intéressés par la culture.

BS: Durant la pandémie, l'éventail des hôtes s'est diversifié. Des gens qui, auparavant, ne partageaient guère les idéaux de la fondation ont découvert notre offre – et ils sont restés fidèles.

La fondation Vacances au cœur du Patrimoine est issue de Patrimoine suisse. À quel point vous sentez-vous encore redevable aujourd'hui?

BS: Nous sommes une organisation indépendante, mais liée, comme par le passé, à Patrimoine suisse qui l'a fondée il y a 20 ans. Nous avons conclu avec cette association un contrat de prestations comprenant un soutien financier. Nous travaillons ensemble à la promotion de nos valeurs communes.

Le secrétariat est une petite équipe. Comment arrivez-vous à abattre tout ce travail?

CM: Nous sommes effectivement une petite fondation, avec seulement 3,5 équivalents plein-temps pour gérer 60 objets, organiser les séjours, récolter l'argent, accompagner les travaux, pour la communication ... De fait, le personnel nous est compté, mais nous pouvons aussi nous appuyer sur les personnes qui, sur place, s'occupent des objets.

BS: La fondation ne pourrait tout simplement pas fonctionner sans la passion et l'engagement des collaboratrices et de ces personnes. Nous proposons une belle offre et pouvons compter sur un public fidèle. Nous voulons poursuivre sur cette voie, mais nous ne devons pas croître trop vite, sinon nous dépasserons les limites de notre personnel.

Où voyez-vous encore un potentiel de croissance?

BS: En Suisse romande et au nord-ouest du pays. Mais il ne s'agit pas seulement de la dimension géographique. Nous souhaitons élargir notre offre à des styles variés de différentes époques. Il y a aussi du potentiel dans ce cadre.

Vous recevez parfois des demandes pour des objets qui, au final, ne peuvent pas être pris. Que deviennent-ils?

BS: En règle générale, nous cherchons une solution convenable pour chaque objet. Mais tous les lieux ne se prêtent pas à des vacances, par exemple lorsqu'un bâtiment historique, aussi beau soit-il, se situe entre une route principale et une ligne de chemin de fer. Chaque demande est examinée individuellement et, grâce à notre réseau, il est souvent possible de trouver une affectation judicieuse. Cela peut passer par la plateforme marchepatrimoine.ch sur laquelle nous proposons des bâtiments historiques à la vente, en collaboration avec Patrimoine suisse. ■



Mehr erfahren: Unter heimatschutz.ch/interview findet sich eine ausführliche Version des Gesprächs. Christine Matthey und Beat Schwabe äussern sich darin auch zum generellen Umgang mit den Baudenkmälern, zu deren Einrichtung, zum Zielpublikum und zu Fragen der Nachhaltigkeit.



Pour en savoir plus: La version intégrale de l'interview est disponible sous patrimoinesusse.ch/interview. Christine Matthey et Beat Schwabe y évoquent le traitement des édifices historiques en général, leur aménagement, les publics cibles et les enjeux liés à la durabilité.